



### Worum geht es:

Unsere Gesellschaft ist multireligiös und multikulturell geprägt. Diese Vielfalt bedeutet einerseits eine große Bereicherung. Andererseits wirft sie aber auch Fragen auf und führt im Umgang miteinander zu Unsicherheiten. Die Unterrichtseinheit fragt vor diesem Hintergrund am Beispiel zentraler Feste in Judentum und Islam nach einer angemessenen Haltung bei interreligiösen Begegnungen und hat zum Ziel, einen interreligiösen Baustein für eine Schülerzeitung zu entwerfen.

### Autorinnen:

Laura Philipp  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Goethe-Universität Frankfurt am Main  
l.philipp@em.uni-frankfurt.de



Dr. Anke Kaloudis  
Studienleiterin, RPI Frankfurt  
anke.kaloudis@rpi-ekkw-ekhn.de



### Klassenstufe:

Jahrgang 9/10

### Stundenumfang:

ca. 8 Stunden

### Kompetenzen:

Die Schüler\*innen können

- die Frage nach Gast-Sein in interkulturellen sowie interreligiösen Begegnungen reflektieren,
- die Bedeutung der Abraham-Tradition in Judentum, Christentum und Islam für das Thema Gast-Sein und interreligiöse Begegnungen erläutern,
- der Frage nach einer angemessenen Haltung in interreligiösen Begegnungen nachgehen, dies beispielhaft auf das Thema „Feste in den Religionen“ beziehen und in einem Beitrag für die Schülerzeitung gestalten.

### Material:

- M1** Gast sein – Erfahrungsbericht einer Austauschschülerin
- M2** Abraham als Gastgeber kennenlernen
- M3** Haltungen reflektieren
- M4** Baustein für die Schülerzeitung

Zu dieser Einheit liegen online auch Lernpakete für das Homeschooling auf der RPI-Webseite vor:  
[www.rpi-impulse.de](http://www.rpi-impulse.de)

# ZU GAST SEIN IN DEN WELTRELIGIONEN

## Einen interreligiösen Baustein für die Schülerzeitung entwerfen

Laura Philipp und Anke Kaloudis

Auch wenn religiöse und kulturelle Vielfalt das Gesicht unserer Gesellschaft in weiten Teilen prägen, hat das noch nicht zur Konsequenz, dass damit verbundene Kompetenzen und Fertigkeiten für das tägliche Miteinander ausgeprägt sind. Das gilt sowohl für gesellschaftliche Makroprozesse als auch für die im Bereich der Schule interreligiös und interkulturell auszuhandelnden Mikroprozesse. Dabei kommt es immer wieder zu Irritationen oder zu Missverständnissen aufgrund von „falschen“ Erwartungen oder Voreinstellungen, z.B. beim Besuch eines Schülers/ einer Schülerin zu Hause, bei gemeinsamen Freizeitveranstaltungen, beim Besuch der jeweiligen „Gotteshäuser“, beim Feiern religiöser Feste usw. Der Religionspädagoge Joachim Willems spricht in dieser Hinsicht von interreligiösen Überschneidungssituationen, „also solchen Situationen, in denen unterschiedliche Beteiligte jeweils durch Religionskulturen geprägte Deutungs-, Verhaltens- und Zuschreibungsmuster [...] zur Anwendung bringen und in denen sich durch die relative Inkongruenz dieser Muster Spannungen (von Konflikten bis hin zur exotischen Attraktivität) ergeben.“<sup>1</sup>

Die vorgelegte Unterrichtseinheit dient dazu, interreligiöse Überschneidungssituationen im Bereich des Schulalltages zu identifizieren, Möglichkeiten eines angemessenen Verhaltens zu reflektieren und am Beispiel zentraler Feste in den Weltreligionen Überlegungen anzustellen, wie diese im Alltag der Schule berücksichtigt werden können. Im Fokus stehen dabei die drei abrahamischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Sie sind über den Gedanken der Gastfreundschaft unmittelbar miteinander verbunden, hier über die Figur des Abraham. Die Heidelberger Professorin Katja Boehme bringt den Gedanken auf den Punkt: „In allen drei Weltreligionen, die sich auf den Erzvater Abraham berufen, nimmt die Gastfreundschaft einen hohen Stellenwert ein. Abraham gilt in der Thora und in der Bibel als vorbildlicher Gastgeber. An seinem Verhalten ist abzulesen, was jemanden auszeichnet, der Fremden vorbehaltlos begegnet und ihnen Einkehr bei sich gewährt. Gastfreundschaft im Zeichen Abrahams kann daher als vieldeutige Metapher für die interreligiöse Begegnung der (abrahamischen) Religionen in der Schule dienen.“<sup>2</sup>

Darüber hinaus legt sich der Fokus auf die drei abrahamischen Weltreligionen aber noch aus einem anderen Grund nahe: Gegenwärtig sind in unserer Gesellschaft unterschiedliche Stimmungen wahrnehmbar, die von antisemitisch bis zu muslimfeindlich reichen. Hier Überlegungen nach einem angemessenen Verhalten anzustellen und sich mit den für einen selbst oft fremden religiösen Traditionen auseinanderzusetzen, fördert ein Zusammenleben auf Augenhöhe.



Die Materialien und eine Homeschooling-Variante der Einheit sind auf unserer Webseite verfügbar.

[www.rpi-impulse.de](http://www.rpi-impulse.de)

## Lernwege vorbereiten und initiieren

### Lernschritt 1: Gast sein – Erfahrungsbericht einer Austauschschülerin

Dieser erste Lernschritt dient dazu, die Einheit zu öffnen. Er setzt sich aus zwei Etappen zusammen.

*Erstens:* Die Schüler\*innen beschäftigen sich zum Einstieg mit der Thematik eines Schüler\*innen-Austausches. Sie gehen dabei anhand eines Erfahrungsberichts einer Austauschschülerin der Frage nach, welche Eindrücke, Erfahrungen und Gefühle damit verbunden sind, in einem anderen Land Gast zu sein (**M1**). Dabei werden sowohl positive Erfahrungen als auch mögliche Schwierigkeiten und Missverständnisse gemeinsam erörtert. Deutlich werden sollte dabei auch, dass Zu-Gast-Sein einerseits mit Aufregung, Spannung, Neugierde, andererseits aber auch mit Unsicherheiten einhergehen kann und Fragen mit sich bringt, z.B.: Wie kann ich mit mir fremden Bräuchen und Sitten umgehen? Als Ergänzung zu **M1** kann hier auch auf den Film „One year in Germany – Ein Freiwilligendienst in Deutschland“ zurückgegriffen werden. Dieser Film handelt davon, wie es sich anfühlt, in Deutschland zu Gast zu sein. Weitere Infos zum Film sind in diesem Heft in der Rubrik Filmtipps zu finden.

*Zweitens:* Die Schüler\*innen entwickeln anschließend eigene Überlegungen, welche Eigenschaften man als Gast haben sollte: Wie sollte ich mich in einer anderen Kultur oder einer mir fremden Familie verhalten? Welche Haltung kann ich einnehmen, um Schwierigkeiten zu vermeiden? Was erwarte ich von einem Menschen, der bei mir zu Gast ist?

## Lernwege eröffnen und gestalten

### Lernschritt 2: Gast sein bei „anderen Religionen“ – eine Spurensuche

Der zweite Lernschritt knüpft unmittelbar an den ersten Lernschritt an. Die Schüler\*innen haben hier die Aufgabe, Situationen zu identifizieren, in denen sie zu Gast bei „anderen Religionen“ sind oder auch umgekehrt, in denen Mitschüler\*innen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit zu Gast bei ihnen sind. Hier können Situationen aus dem engeren privaten Bereich genannt werden (z.B. Geburtstagsfeier, religiöse Feste) wie auch gesellschaftlich größere Ereignisse, wie z.B. ein Tag der offenen Moschee bzw. eine Exkursion zu einer Synagoge, öffentliches Fastenbrechen usw. In einem ersten Schritt werden in Form einer Kartenabfrage im Plenum Situationen benannt, ge-

sammelt und an der Tafel in zwei Rubriken geclustert: 1. „Ich bin zu Gast“ und 2. „Eine andere Person ist zu Gast bei mir“. In der Weiterarbeit werden Erfahrungen, Fragen und Unsicherheiten ausgetauscht, die mit diesen Situationen verbunden sind und in Form von themenspezifischen Kleingruppen – d.h. je nach Wahl einer Situation – reflektiert sowie im Plenum besprochen. Folgende Fragestellungen können dabei behilflich sein: 1. Welche Erfahrung habe ich mit der genannten Situation gemacht? 2. Welche Fragen sind bei mir aufgetaucht? 3. Was hat mir in dieser Situation weitergeholfen? Ggfs. kann hier ein Rückbezug zu Lernschritt eins erfolgen.

### Lernschritt 3: Abraham als Gastgeber der drei großen Weltreligionen kennenlernen

Der dritte Lernschritt dient dazu, am Beispiel der Abraham-Tradition das den drei monotheistischen Religionen inhärente Moment der Gastfreundschaft herauszuarbeiten und für gelingende Begegnungen zu reflektieren. Die Lerngruppe setzt sich mit der Bedeutung Abrahams in Judentum, Christentum und Islam auseinander und erarbeitet Impulse, die für die interreligiöse Begegnung wichtig sind (**M2**). U.a. liegt dabei ein Schwerpunkt auf der Genesisüberlieferung in Kapitel 18, in der die Gastfreundschaft Abrahams im Zentrum steht. Die Arbeit erfolgt zuerst in der Kleingruppe. Danach werden die Ergebnisse im Plenum ausgetauscht.

Neben **M2** kann im Sinne der Differenzierung auf folgende Medien zurückgegriffen werden:

- „Die Geschichte von Abram/ Ibrahim“ (S. 66-71) in: Was Bibel und Koran erzählen, Stuttgart 2020
- Ein künstlerisch gestaltetes Video zu Abraham auf YouTube (<https://www.youtube.com/watch?v=7q2CrdHwD94>, bis Minute 2:05, abgerufen am 28.08.2020)

### Lernschritt 4: Haltungen reflektieren

Bevor die Lerngruppe einen interreligiösen Baustein für die Schülerzeitung entwirft, setzen sich die Schüler\*innen in Lernschritt vier im Sinne einer Metakognition mit der Handlungsfrage in interreligiösen Begegnungen auseinander. Ist mein Verhalten durch Achtsamkeit und Respekt geprägt? Kann ich andere Meinungen und ein mir fremdes Verhalten tolerieren? In den theologischen Diskursen werden in diesem Zusammenhang unterschiedliche Standpunkte diskutiert, die von einer exklusivistischen („Ich habe Recht!“) bis hin zu einer pluralistischen Position („Keiner hat allein Recht. Jeder hat ein bisschen Recht!“) reichen. Einen zwischen diesen Ansichten differenzierenden Standpunkt vertritt der Theologe Wilfried Härle. Er spricht von einem Positionellen Pluralismus. Damit ist gemeint: Meine eigene Auffassung verdient unbedingte Geltung. Die Auffassung der Anderen verdient unbedingte Achtung. Die Lerngruppe bearbeitet in Kleingruppen **M3**, geht der These von Wilfried Härle nach und bezieht ihre Überlegungen auf interreligiöse Begegnungen, ggfs. auch auf Lernschritt eins und zwei.

<sup>1</sup> Joachim Willems, Artikel: Interreligiöse Kompetenz, in: WiReLex, abgerufen am 27.07.2020.

<sup>2</sup> Katja Boehme, Abrahams Gastfreundschaft als Metapher für interreligiöses Lernen in der Schule, S. 217; Quelle: [https://www.ph-heidelberg.de/fileadmin/ms-faecher/katholische-theologie-religionspaedagogik/Dokumente/Boehme/IVZ\\_Beitrag.pdf](https://www.ph-heidelberg.de/fileadmin/ms-faecher/katholische-theologie-religionspaedagogik/Dokumente/Boehme/IVZ_Beitrag.pdf), abgerufen am 30.07.2020

## Lernschritt 5: Entwicklung eines interreligiösen Bausteins für die Schülerzeitung

Der letzte Lernschritt dient dazu, den Lernweg zu bündeln und auf den Lebensweltbereich „Schule und Feste“ zu beziehen.

Gemeinsam wird diskutiert, inwiefern religiöse Feste anderer Religionen in der Schule zur Geltung kommen und wie man ihnen begegnet: Wann und wie nehme ich im Schulalltag wahr, dass religiöse Feste gefeiert werden? Wie werden diese Feste in der Schule sichtbar? Mit welcher Haltung begegnet man diesen Festen? Eine Recherche im Netz (z. B. interreligiöser Kalender) kann ggfs. dabei helfen, sich einen Überblick über die Feste in den Weltreligionen zu verschaffen und Bezüge zu den Festen in der Schule herzustellen.<sup>3</sup>

Anschließend wird ein Fokus auf die Feste in Judentum und Islam gelegt.<sup>4</sup> Die Schüler\*innen bearbeiten in Kleingruppen **M4** mit einer vorab festgelegten Bearbeitungszeit sowie verabredeten Vorstellungsterminen. Grundlage für diesen Arbeitsschritt stellt die interreligiöse Plattform [relithek.de](http://relithek.de) (siehe Artikel dazu unter „Personen und Projekte“ auf S. 4) dar. Diese bietet sowohl Erklärfilme zu religiösen Festen als auch weiterführendes Ergänzungsmaterial. Die Erstellung eines kleinen Bausteins für die Schülerzeitung (oder alternativ als Ausstellung in der Schule) zielt dabei auf die Anwendung der bisher in der Einheit besprochenen Inhalte und erfolgt in mehreren Etappen: 1. Haltungen in interreligiösen Begegnungen erläutern, 2. Gruppenbildung und Recherche zu einem Fest sowie Vorstellung der Ergebnisse in der Klasse, 3. Gestaltung eines kleinen Bausteines für die Schülerzeitung.

Die Planung und Konzeption der Präsentation eines religiösen Festes (z.B. Opferfest, Ramadanfest, Pessach oder Chanukka) sollte dabei möglichst frei erfolgen. Als Hilfestellung können im Klassenraum Materialien ausgelegt werden (z.B. Bildkarten der Seite [relithek.de](http://relithek.de), Koffer der Religionen u. Ä.). Wenn möglich, kann ein Gespräch mit Imamen, Rabbinern, Gemeindepfarrer\*innen oder auch mit Lehrkräften sowie Schüler\*innen aus unterschiedlichen religiösen Traditionen organisiert werden. Dies kann weitergehende Impulse liefern.

Bildkarten © [relithek.de](http://relithek.de)



<sup>3</sup> Einen Überblick über interreligiöse Festkalender findet man unter: <https://textmaterial.blogspot.com/2012/05/feste-der-religionen.html>

<sup>4</sup> Die Beschäftigung mit den Festen in Judentum und Islam ist nicht exklusivistisch zu verstehen. Natürlich kann die Bearbeitung christlicher Feste sowie anderer Religionen in einem weiterführenden Arbeitsschritt erfolgen.

## „Ich wollte sehen, wie das Leben hier ist“

*Annika, Erfahrungsbericht über ihr Austauschschuljahr in Ägypten*

Ich bin nun seit genau 4 Monaten als Austauschschülerin in Ägyptens Hauptstadt Kairo. Bevor ich hierherkam, wusste ich gar nicht so recht, was mich erwartet. Natürlich wusste ich, dass die Leute hier nicht in der Wüste oder den Pyramiden leben und auch dass sie nicht auf Kamelen in die Schule reiten, aber trotz einiger Kenntnissen der arabischen Kultur aus dem Unterricht in meiner deutschen Schule konnte ich mir ehrlich gesagt nicht vorstellen, wie das Leben hier ist. Dies war dann auch einer der Gründe, weshalb ich mein Austauschjahr in Ägypten verbringen wollte. Ich wollte sehen, wie das Leben hier ist, ob die Vorurteile, die wir in Deutschland über Ägypten und Ägypter (oder allgemein Araber und arabische Länder) haben, stimmen. Zum Beispiel haben mir viele Leute, natürlich scherzhaft, gesagt, dass ich aufpassen soll, nicht an einen Scheich verkauft oder an einen Cousin verheiratet zu werden. Aber das Vorurteil hört man dabei deutlich heraus. (...)

Als ich in Kairo ankam, war das Erste, was mir auffiel, natürlich die Temperatur und danach der Verkehr. Es ist schon eine neue Erfahrung, wenn man aus Deutschland, wo es sehr viele Verkehrsregeln gibt, die auch meist eingehalten werden, nach Ägypten kommt, wo es im Verkehr scheinbar chaotisch zugeht. Zum Beispiel fährt man beim Überholen einfach Slalom um alle Autos, die im Weg sind. Eine andere Sache, die einem sofort auffällt, ist die Hilfsbereitschaft der meisten Leute. Wenn man nach dem Weg fragt, geben manche Leute lieber falsche Anweisungen, als nicht zu helfen. Außerdem sind die meisten Ägypter freundlich, reden viel, essen und schlafen gerne und sind sehr religiös.

Seit ich hier bin, hat sich mein Verhalten natürlich geändert. Am Anfang war ich eher schüchtern, habe wenig geredet und war zurückhaltend, aber nach einigen Tagen hatte ich mich an die neue Situation und Familie gewöhnt und wurde offener und selbstbewusster. Besonders nachdem ich gelernt hatte, Dinge, mit denen ich Schwierigkeiten hatte, wie die Religiosität der Leute oder die Tatsache, dass ich nur mit langer Kleidung und Begleitung rausgehen kann, zu akzeptieren. Es fiel mir schwerer als erwartet, damit klarzukommen, dass die meisten Leute hier sehr strenggläubig sind und vor allem, dass auch Jugendliche regelmäßig in die Moschee gehen. (...)

Nachdem ich meine Freizeit in den ersten 2 bis 3 Monaten hauptsächlich mit meinem Gastbruder zu Hause verbracht habe, treffe ich mich jetzt auch öfter mit Freunden. Wir gehen ins Kino und shoppen, essen oder trinken etwas und manchmal machen wir auch zusammen Sport. Überraschenderweise lieben die Ägypter Fußball genauso sehr wie die Deutschen, und auch die Gesprächsthemen sind so ziemlich die gleichen außer, dass sich hier auch immer viel um Politik und Religion dreht. Für die meisten Ägypter, wie auch die Jugendlichen in meinem Alter, ist die Moschee und Gott nämlich sehr wichtig, und, obwohl es zuerst etwas komisch war, ist es inzwischen ganz normal für mich, freitags in die Moschee zu gehen, auch wenn ich es hauptsächlich mache, um meine Freunde zu sehen. (...)

Ich freue mich auf die kommenden Wochen und Monate mit meiner Familie und Freunden und hoffe, dass ich noch viele weitere interessante Erfahrungen machen kann und danke Ihnen nochmals für die Hilfsbereitschaft, mir das zu ermöglichen.

Viele Grüße oder wie man hier sagt "salam"!

(gekürzte Fassung, Rechtschreibung korrigiert, Quelle: <https://www.afs.de/egy-ich-wollte-sehen-wie-das-leben-hier-ist>)

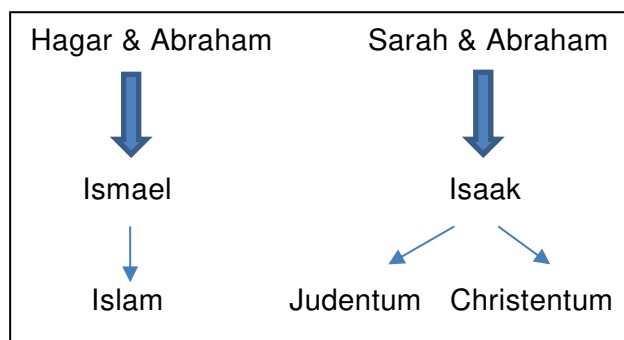
## Aufgaben:

1. Stell dir vor, du könntest nach der Schule an einem Schüleraustausch oder Au-Pair-Programm teilnehmen. Überlege, welches Land dich besonders interessieren würde. Tausche dich dann mit einem Mitschüler/einer Mitschülerin darüber aus und erlautere deine Wahl.
2. Lest den Erfahrungsbericht von Annika und untersucht gemeinsam, welche positiven Erfahrungen sie in ihrem Austauschschuljahr in Ägypten gemacht hat und mit welchen Schwierigkeiten sie sich auseinandersetzen musste.
3. Teilt die Tafel in zwei Bereiche auf. 1. Bereich: Nennt hier positive Erfahrungen, die ihr bei einem Auslandsaufenthalt (z.B. Urlaub, Austausch) sammeln könnt. 2. Bereich: Zeigt hier Aspekte auf, die für euch in einer anderen Kultur ungewohnt und fremd sein könnten. Manchmal führen sie zu Missverständnissen oder Schwierigkeiten. Denkt dabei auch über alltägliche Dinge nach.
4. Entwickelt eigene Überlegungen, wie man sich in einem fremden Land oder in einer fremden Familie verhalten sollte. Welche Eigenschaften sollte ich als „Gast“ mitbringen? Zeichnet auf ein großes Plakat oder auf die Tafel den Umriss eines Menschen und beschriftet ihn mit passenden Adjektiven.

Abraham spielt im Judentum, im Christentum und im Islam eine große Rolle. Sowohl im Ersten bzw. Alten Testament wird über ihn berichtet als auch im Koran. Alle drei Religionen beziehen sich also auf Abraham. Dabei erzählen sie ähnlich und doch unterschiedlich über ihn.

Von großer Bedeutung ist die Geschichte der „Bindung“ Isaaks (Genesis 22,1-19) bzw. seines Sohnes (Sure 37:101-111) für die drei Religionen. Im 1. Buch Mose wird berichtet, dass Gott Abraham auffordert, ihm seinen Sohn Isaak zu opfern. Weil Abraham gottesfürchtig ist, tut er, wie ihm befohlen. Im letzten Moment jedoch verhindert der Engel Gottes die Opferung und preist Abrahams Glauben, worauf Gott Abraham segnet. Im Koran wird die Geschichte ähnlich erzählt, allerdings aber in der Auslegung auf Abrahams anderen Sohn Ismael bezogen.

Beide Traditionen bringen Abraham in Verbindung mit einer großen Nachkommenschaft. Mit dieser Nachkommenschaft sind die drei auch so genannten „abrahamischen“ Religionen Judentum, Christentum und Islam gemeint. Judentum und Christentum sehen sich dabei in einer Abstammungslinie mit Isaak. Der Islam bezieht sich auf Ismael.



Alle drei Religionen führen ihren „Ursprung“ also in gewisser Weise auf Abraham zurück. Alle drei Religionen deuten Abraham aber für sich auch unterschiedlich.

Für das Judentum ist wichtig, dass Gott mit Abraham einen Bund schließt. Er verspricht Abraham trotz seines hohen Alters Nachkommen, aus dem ein großes Volk hervorgehen soll, das Volk Israel. Die Identität des Volkes Israel bzw. des Judentums hängt eng mit dem Gedanken dieses Bundes zusammen.

Für das Christentum ist Abraham der Prototyp des Vertrauens zu Gott. Abraham vertraut Gott, als er ihn beauftragt, seine Heimat zu verlassen. Er vertraut ihm, als Gott ihm in hohem Alter einen Sohn ankündigt. Und er vertraut Gott, als er seinen Sohn Isaak opfern will.

Für Muslime ist Abraham jemand, der gegenüber der Verehrung von Götzen den Glauben an einen Gott stark gemacht hat. Er ist ein wahrhaftig gläubiger Mensch. Muslime bezeichnen Abraham deshalb auch als Hanif.

## Aufgaben:

- Tragt die Informationen zu Abraham aus dem Text in Form einer Mindmap zusammen.
- Lest in der Bibel die Passage Genesis 18,1-16 und skizziert den Handlungsverlauf in Stichworten. Arbeitet heraus, wie der Text über Gastfreundschaft redet.
- Diskutiert abschließend in der Kleingruppe, welche Bedeutung Abraham für die Gastfreundschaft zwischen den Religionen Judentum, Christentum und Islam haben kann, haltet eure Ergebnisse schriftlich fest und präsentiert diese abschließend im Plenum.

**Wilfried Härle: Positioneller Pluralismus<sup>1</sup>**

*Wilfried Härle ist ein evangelischer Theologe. Er vertritt die These, dass die eigene Glaubensauffassung unbedingt Geltung hat, andere Glaubensauffassungen aber unbedingt respektiert und geachtet werden müssen. Er bezeichnet diese These als „positionellen Pluralismus“. Sie heißt: „Die eigene Wahrheitsgewissheit besitzt unbedingte Geltung; fremde Wahrheitsansprüche verdienen unbedingte Achtung.“*

Der positionelle Pluralismus beansprucht nicht, über die Wahrheit anderer Religionen negative oder positive Aussagen machen zu können. Er weiß, dass wir nur in Gedanken versuchen können, aus der uns erschlossenen Wahrheitsgewissheit hervorzutreten. Und er weiß, dass wir uns nicht willkürlich (also durch Entschluss) eine andere Wahrheitsgewissheit zu eigen machen können.

Wir haben nicht die Möglichkeit, den Wahrheitsanspruch einer anderen Religion zu bestätigen, dazu müsste er sich uns erschlossen haben. Wir haben aber auch keinen Grund, diesen Anspruch zu bestreiten. Denn dazu müsste er sich uns zunächst erschlossen und schließlich doch als falsch erwiesen haben – wie dies etwa der Fall ist, wenn Menschen sich bewusst von ihrer Religion abwenden oder zu einer anderen Religion konvertieren. Ich bezeichne diesen Theorietyp als "positionellen Pluralismus" [...].

Worterklärungen

- Pluralismus: Vielfalt
- Wahrheitsgewissheit: sicher sein, dass etwas für mich gilt
- Wahrheitsanspruch: Recht haben wollen
- zu eigen machen: übernehmen
- konvertieren: die Religion wechseln

**Aufgaben:**

1. Erläutert die Position von Wilfried Härle mit euren eigenen Worten.
2. Diskutiert die These des Positionellen Pluralismus an Beispielen aus dem Alltag.
3. Setzt euch mit den beiden Texten auf der gegenüberliegenden Seite auseinander und stellt Bezüge zu der Position von Wilfried Härle her.
4. Bezieht Wilfried Härles These auf die zu Beginn gesammelten interreligiösen Begegnungen und erläutert mögliche Konsequenzen für diese.
5. Folgende Aspekte sind für interreligiöse Begegnungen wichtig: Empathie – Respekt – Toleranz. Ordnet diese Begriffe der Position von Wilfried Härle zu und reflektiert ihre Relevanz für interreligiöse Begegnungen.

Text 1:

Der Mensch ist ...

---

<sup>1</sup> Wilfried, Härle: Christlicher Glaube und die Religionen, in: Berliner Dialog 15, 4-1998



## Haltungen reflektieren

UE Zu Gast sein in den Weltreligionen, Laura Philipp und Anke Kaloudis

... versucht, euch den Anderen anzugleichen, um der Angst vorm Anderssein zu entfliehen.

(Gymnasiast aus Berlin Friedrichshain)

### Text 2:

Wenn wir einem anderen Volk  
einer anderen Kultur  
einer anderen Religion  
begegnen  
ist es unsere  
erste Aufgabe  
unsere Schuhe  
auszuziehen  
denn der Ort  
den wir da betreten  
ist heiliger Boden  
sonst könnte es sein  
dass wir  
die Liebe  
den Glauben  
die Hoffnung  
eines anderen  
zertreten  
oder, was noch  
viel schlimmer wäre  
vergessen  
dass Gott schon  
vor unserer Ankunft  
dort war.

(aus Asien)

Quelle:

[https://www.ekbo.de/fileadmin/ekbo/mandant/ekbo.de/3. THEMEN/03. Bildung/Studienzeit/Arbeit\\_Kruse\\_5 .pdf](https://www.ekbo.de/fileadmin/ekbo/mandant/ekbo.de/3. THEMEN/03. Bildung/Studienzeit/Arbeit_Kruse_5.pdf)

Zugriff am 05.09.2020



**Fahrplan zur Entwicklung eines Bausteines für die Schülerzeitung: So geht ihr vor!**

Eure Projektgruppe möchte anderen Schülerinnen und Schülern das Fest ..... näherbringen. Jede Gruppe bekommt dafür im Rahmen des Religionsunterrichts einen Termin zugeteilt, bei welchem ihr euer Fest vorstellen dürft. Darüber hinaus entwickelt ihr einen kleinen Beitrag für eure Schülerzeitung und informiert so auch andere Klassen über das entsprechende Fest. Folgende Punkte müssen dafür gemeinsam in der Gruppe erarbeitet werden:

1. Erörtert zusammen, welche Haltungen für eine interreligiöse Begegnung (z.B. bei der Teilnahme an einem Fest) wichtig sind. Bezieht hierfür die Eigenschaften mit ein, die ein Gast mitbringen sollte und die Haltungen, die speziell für interreligiöse Begegnungen von Bedeutung sind.
2. Besprecht euch gemeinsam in der Kleingruppe: Was wird denn genau gefeiert? Wann wird gefeiert? Welche Dinge sind bei diesem Fest wichtig und zu berücksichtigen? Wie und woraus ist diese Festtradition entstanden? Schaut euch hierzu den entsprechenden Erklärfilm auf [reliithek.de](http://reliithek.de) an und recherchiert gegebenenfalls weitere Details im Internet. Ihr könnt natürlich auch andere Schulmitglieder befragen, die dieser Religion angehören. Wichtig ist, dass ihr über eine Art Expertenwissen verfügt.
3. Beschreibt nun das entsprechende Fest auf einem Plakat oder in einer Powerpoint-Präsentation. Sucht dafür im Internet Bilder der Festtradition oder typische Lieder, die ihr vorspielen könnt. Ihr könnt dabei ganz kreativ und frei sein.
4. Überlegt nun, ob es bestimmte Gegenstände und Speisen gibt, die euch bei eurer Vorstellung des Festes im Unterricht helfen. Diese könnt ihr zu eurem Vorstellungstermin mitbringen und gemeinsam ausprobieren. Vielleicht helfen auch dazu die Bildkarten, die ihr auf [reliithek.de](http://reliithek.de) unter dem entsprechenden Erklärfilm findet.
5. Gestaltet nach dem Feedback in der Klasse einen kleinen Text-Baustein für die nächste Ausgabe der Schülerzeitung. Dieser Baustein sollte sowohl Informationen über das Fest enthalten als auch auf die Frage der Haltung eingehen. Ihr könnt für diesen Artikel auch Gläubige aus eurer Schulgemeinde (Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte etc.) interviewen, die dieses Fest feiern. Sie können am besten erklären, welche Traditionen damit verbunden sind.



Quelle Bildkarten: [reliithek.de](http://reliithek.de)